

# Bessere wissenschaftliche Praxis

## Lab<sup>2</sup> will die Verlässlichkeit ökonomischer Ergebnisse auf ein neues Level heben

---

Können Ergebnisse einer Studie mit anderen Datensätzen bestätigt werden? Können andere Forschende aus demselben Datensatz dieselben Ergebnisse ableiten? Ergebnisse, die nicht repliziert oder reproduziert werden können, können Forschende und auch politische Entscheidungsträger\*innen in die Irre führen und große wirtschaftliche Verluste verursachen. Abhilfe schaffen will ein neues großes Konsortium, dessen Geschäftsstelle am WZB angesiedelt wird.

*Levent Neyse*

**A**llein in den USA entsteht durch nicht reproduzierbare präklinische Forschung in der Medizin ein jährlicher Schaden von geschätzt 28 Milliarden Dollar. Die Lage in den Sozialwissenschaften ist so prekär, dass von einer Replikations- und Reproduktionskrise gesprochen werden muss. Für die Wirtschaftswissenschaften leiten wir daraus die Verpflichtung ab, mehr für Transparenz und gute wissenschaftliche Praxis zu tun. In den letzten Jahren hat eine Reihe von Wirtschaftswissenschaftler\*innen Anstrengungen in diese Richtung unternommen. Ihre Studien werden in führenden akademischen Fachzeitschriften veröffentlicht, und diese Zeitschriften arbeiten selbst daran, ihre wissenschaftlichen Standards zu verbessern. Dennoch entwickeln sich neue wissenschaftliche Normen langsam und unsystematisch.

Es gibt verschiedene Instrumente und Ansätze, um die Replizierbarkeit und Reproduzierbarkeit wissenschaftlicher Forschung zu verbessern. Erstens werden Verfahren, Datensätze

und Analysecodes öffentlich zugänglich gemacht. Die Scientific Community soll veröffentlichte Ergebnisse überprüfen können. Zweitens kann das Erstellen eines Prä-Analyse-Plans (PAP), also einer öffentlichen Erklärung über anstehende Studien und deren Methoden, Autor\*innen als Leitfaden und Mittel der Selbstkontrolle dienen. Im PAP werden Studiendetails wie Forschungsfragen, Hypothesen, Einzelheiten zur Stichprobe, zum Datensatz und zu statistischen Ansätzen dargelegt. Drittens kann ein höherer Anteil an Replikationsstudien in der Literatur Forschende dazu motivieren, bekannte Ergebnisse erneut zu testen. Je mehr Replikationsstudien es gibt, desto kleiner werden die Ängste von Forschenden, wenn ihre Ergebnisse überprüft werden. Schließlich können metawissenschaftliche Studien, also Forschung über die Wissenschaft selbst, Forschende dazu bringen, Forschung zu kommunizieren, zu verifizieren, zu beurteilen und wertzuschätzen.

Einige Zeitschriften verlangen nun, dass eingereichte Studien auf offenen Repositorien vorregistriert werden. Andere Zeitschriften gestatten es den Forschenden, vor der Datenerhebung einen detaillierten Forschungsplan einzureichen (einen „registered report“). Sie verpflichten sich, die Studie unabhängig von den Ergebnissen zu veröffentlichen, wenn der Plan akzeptiert wurde. Die große Mehrheit der Zeitschriften zögert jedoch noch, sich diesen neuen Normen anzupassen. Die Zahl der Replikationen und vorregistrierten Studien ist nach wie vor gering. Es ist nicht klar, wie Redakteure und Gutachterinnen Replikationsstudien und registrierte Berichte bewerten. Forschende ihrerseits investieren Zeit Budget nicht in die Arbeit an Replikationsstudien, weil sie die Wahrscheinlichkeit einer Veröffentlichung als geringer einschätzen. Es gibt auch große Unterschiede in der Art und Weise, wie die Vorregistrierung praktiziert wird: von Vorregistrierungen mit fast keinen Informationen bis hin zu Vorregistrierungen mit detaillierten Plänen, die genau angeben, wie Analysen durchgeführt werden sollen.

Hier kommt Lab<sup>2</sup> (sprich „Lab square“) ins Spiel. Lab<sup>2</sup> ist der Knotenpunkt eines Netzwerks für Replikationen und Metawissenschaft, der am WZB aufgebaut wird. Dieser „Hub“ wird von der Leibniz-Gemeinschaft großzügig unterstützt, er soll DAS globale Zentrum für Replikationen und Metawissenschaften im Bereich der Verhaltensökonomie werden. Lab<sup>2</sup> hat zwei übergreifende Ziele: die Glaubwürdigkeit wissenschaftlicher Ergebnisse im Bereich der Wirtschaftswissenschaften zu erhöhen und kollektives Engagement für bessere wissenschaftliche Praxis anzuregen. Die Arbeit findet in drei Bereichen statt: Forschung, Wissenstransfer, Unterstützung und Bildung. Ein großes Konsortium von Wirtschaftslabors, Kooperationspartnern, strategischen Partnern und einem starken wissenschaftlichen Beirat vereint führende Wissenschaftler\*innen, die auch hochrangige akademische Zeitschriften herausgeben und wissenschaftliche Vereinigungen, Initiativen der Wissenschaftsforschung und experimentelle Wirtschaftslabore leiten.

Eine der größten Innovationen des Projekts ist der Zusammenschluss von Laboren. Lab<sup>2</sup> soll das weltweit größte Konsortium von Versuchslaboren in den Wirtschaftswissenschaften werden. Dieses Konsortium wird nicht nur groß angelegte Replikationsstudien durchführen,



**Levent Neyse** ist wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung Verhalten auf Märkten am WZB und im Sozio-oekonomischen Panel (SOEP) am DIW Berlin. [levent.neyse@wzb.eu](mailto:levent.neyse@wzb.eu)

Foto: © WZB/Hande Erkut, alle Rechte vorbehalten.

sondern auch Aktivitätsprotokolle und Details über die laufende Forschung der beteiligten Labore teilen. Diese Daten werden helfen, verschiedene wissenschaftliche Praktiken besser zu verstehen und gemeinsame wissenschaftliche Normen in diesem Bereich zu entwickeln und zu verbreiten. Die Beobachtung der aktuellen wissenschaftlichen Praktiken wird es ermöglichen, weiterführende Fragen anzugehen – zum Beispiel, warum Projekte scheitern oder erfolgreich sind, welche Hindernisse Forschende in den verschiedenen Forschungsphasen überwinden müssen oder ob sie ihre Analysepläne registrieren und befolgen. Die gründliche Untersuchung von Instrumenten wird zur Entwicklung von Transparenz in diesem Bereich beitragen. Die ersten drei Partnerlabore des Konsortiums sind das WZB-Labor, das Münchner Experimentallabor für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (MELESSA) und das GATE-Lab (Lyon). Die Mitarbeiter\*innen dieser Labore und die übrigen Mitglieder des Koordinationsteams, die von der Stockholm School of Economics, der Universität Osaka und der Universität Oxford kommen, werden nicht nur gemeinsam forschen, sondern auch auf organisatorischer und strategischer Ebene zusammenarbeiten. Das globale Netzwerk umfasst Partner wie das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), das ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft, das Center for Open Science (COS), das Deutsche Reproduzierbarkeitsnetzwerk (DE-RN), das Institute for Replication (I4R), die Berkeley Initiative for Transparency in the Social Sciences (BITSS) und die Berlin School of Economics. ●